

Einst, als in Wien die Logik blühte

*„Gödel. Das Album“: eine
gelungene Monografie.*

VON RUDOLF TASCHNER

Selbst als Gödel als Einsteins Freund in Princeton weilte, erkannten nur wenige seine überragende Bedeutung: Mit den unbestechlichen Methoden der formalen Logik hatte er bewiesen, dass eben diese Logik nie den vollen Einblick in die Welt der Zahlen gestatten wird. An einen Satz des Mathematikers Leopold Kronecker anknüpfend: Die ganzen Zahlen hat der liebe Gott gemacht, und Kurt Gödel hat gezeigt, dass wir diese ganzen Zahlen nie mit Gottes Augen werden sehen können.

Gödel gelang seine große Entdeckung – wie bei Mathematikern üblich – in jungen Jahren. Das geistige Umfeld, das ihn damals umgab, konnte günstiger nicht sein: das von Intellekt und Kunstverstand durchsetzte Wien der zwanziger und frühen dreißiger Jahre, „Wittgensteins Wien“, wie es im Titel des Buches von Janik, Toulmin und Merkel gepriesen wird.

Was liegt näher, als zum Anlass des 100. Geburtstag Gödels eine Monografie zu verfassen – über diesen seltsamen Menschen, der die ganze Welt nur aus seiner schmalen logischen Brille betrachten und beurteilen wollte, über sein Werk, dessen philosophische Konsequenzen sich möglicherweise erst in unserem Jahrhundert voll entfaltet werden, über „sein“ Wien? Karl Sigmund (Uni Wien), weltweit anerkannter Spieltheoretiker und Biomathematiker, John Dawson (Penn State University), Hüter des Gödel-Archivs in Princeton, und Hofrat Kurt Mühlberger, Direktor des Archivs der Uni Wien, haben ein „Album“ über Gödel mit großem Einfühlungsvermögen und reichster Detailkenntnis verfasst.

Geistige Grundlagen der Moderne

Natürlich ist dieses im Vieweg-Verlag erschienene Buch ein „must“ für Mathematikerinnen und Mathematiker – aber es ist für alle geschrieben, die sich mit den geistigen Grundlagen der Moderne befassen wollen. Nichts spezifisch Mathematisches (Formeln oder gar Ableitungen) stört jenen das Lesevergnügen, die sich (oft nur wegen übler Schulerfahrungen und daher gar nicht begründet) als mathematisch ungebildet erachten.

Kurz: Es ist eine Lust, im „Album“ zu schmökern und sich an seinen wunderbaren Bildern aus einem von der Hitlerei zerstörten Paradies zu erfreuen. Vielleicht, so dürfen wir hoffen, ist dieses Paradies nicht völlig verloren, vielleicht kehrt es in veränderter Gestalt noch einmal nach Wien zurück – „Gödel, das Album“ bereitet ihm jedenfalls den Weg.

Die von Karl Sigmund kuratierte Ausstellung „Gödels Jahrhundert“ ist ab 11. Juli wieder zu sehen: in der Ovalhalle des Wr. Museumsquartiers, tgl. 12-20 h